

VERZEICHNIS DER AUTORINNEN UND AUTOREN

KLAUS BACHMANN, geb. 1961, 1988 Magister an der Universität Wien in Geschichte und slavischen Sprachen, anschließend Doktorantenstipendium in Krakau, Warschau und Breslau (Wrocław), 1989-2001 Korrespondent deutschsprachiger Medien in Ostmitteleuropa (Polen, Belarus, Ukraine, Litauen), 2000 Doktorat am Historischen Institut der Uni Warschau, 2001 Korrespondent in Brüssel, 2004 Habilitation in Politologie, Übernahme des Lehrstuhls für politische Wissenschaften am Willy-Brandt-Zentrum der Universität Breslau, 2004 Gastprofessur am Institut für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien, ab Herbst 2006 Professor an der (privaten) Hochschule für Sozialpsychologie in Warschau.

Publikationen: Polens Uhren gehen anders. Warschau vor der Osterweiterung der EU, Stuttgart, Leipzig 2001; Konwent o przyszłości Europy. Demokracja deliberatywna jako metoda legitymizacji władzy w wieloplaszczynowym systemie politycznym [Der Konvent über die Zukunft Europas. Deliberative Demokratie als Methode der Legitimation der Staatsmacht im politischen Mehrebenensystem], Wrocław 2004; Polska kaczka w europejskim stawie. Polskie szanse i wyzwania po przystąpieniu do UE [Die polnische Ente im europäischen Teich. Polnische Chancen und Herausforderungen nach dem Beitritt zur EU], Warszawa 2006 (zweite, veränderte Auflage).

CHRISTIAN DOMNITZ, geb. 1975, Promotionsstipendiat am Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (seit 2004), Promotionsvorhaben „Europa als Perspektive. Erosion und Neuorientierung im Ostblock“, Magisterstudium der Geschichte, Politik und Volkswirtschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin (bis 2004).

Publikationen: Das Alte und das Neue Europa sind unterschiedlich gewachsen. Aus dem Verstehen ihrer kulturellen Verschiedenheit ergeben sich Perspektiven der europäischen Zukunftsdebatte, in: Euromission. Neue Perspektiven für das erweiterte Europa, hg. v. Daniel Dettling/ Thomas Gawlitza/ Leonard Novy/ Maria Adebahr/ Cornelius Brökelmann, Münster u.a. 2004; Europa, zweifelnd gedacht. Zu den Europavorstellungen des tschechoslowakischen Außenministers und Dissidenten Jiří Steinich Hájek, in: Osteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens (im Druck); Zwischen europäischem Gestaltungsanspruch und nationaler Geschichts-

politik. Debatten zu den so genannten „Beneš-Dekreten“ im Europaparlament und im tschechischen Abgeordnetenhaus, in: *Multiples Erinnern. Zwangsmigration als Objekt einer Streitgeschichte im erweiterten Europa*, hg. v. Martin Schulze Wessel/ Peter Haslinger/ K. Erik Franzen (im Druck).

JOSÉ M. FARALDO, geb. 1968, 1986-91 Studium der Geographie und Geschichte an der Universität Complutense in Madrid, dort 1998 Promotion; 1997-2000 Lehrbeauftragter an der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder (Sprachenzentrum sowie Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte); 2000-2002 Postdoc-Projekt finanziert vom Spanischen Bildungsministerium: „The Narrated Nation. Autobiography, Self-Representation and Processes of Creation of National Identity in the Polish Western Territories (1945-1970)“ am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Neuzeit der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder); seit 2004 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam, Projektleiter des VW-Projekts „Europa im Ostblock. Vorstellungswelten und Kommunikationsräume im Wandel“.

Wichtige Veröffentlichungen: *Nación, Estado y construcción social de la realidad. Fragmentos de la experiencia soviética (1917-1991)* [Nation, Staat und soziale Konstruktion der Realität. Fragmente der sowjetischen Erfahrung (1917-1991)], Madrid 2002; *Medieval Socialist Artefacts: Architecture and Discourses of National Identity in Provincial Poland (1945-1960)*, in: *Nationalities Papers*, Bd. 29, Nr. 4, 2001, S. 605-632; *The Teutonic Knights and the Polish Identity. National Narratives, Self-Image and Socialist Public Sphere*, in: *Sphären von Öffentlichkeit in Gesellschaften sowjetischen Typs*, hg. v. Gabor T. Rittersporn/ Jan C. Behrends/ Malte Rolf, Frankfurt/Main et al., 2003, S. 279-306.

PAULINA GULIŃSKA-JURGIEL, geb. 1979, 1998-2004 Studium der Kulturwissenschaften an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder), ab 2004 Promotionsstipendiatin am Zentrum für Zeithistorische Forschung (Potsdam) im durch die Volkswagen-Stiftung geförderten Projektverbund: „Europa im Ostblock. Vorstellungswelten und Kommunikationsräume im Wandel“. Dissertationsthema: „Koexistenz im Zeichen der KSZE. Aktualisierung positiver Europa-Beziehe“. Korrespondentin bei „Glaube in der 2. Welt“ (Zürich) und *Zeitgeschichte Online*.

Publikationen: Alte Ideologie wieder lebendig? Ein retrospektiver Blick auf die geschichtlichen Wurzeln der „Eurasier-Bewegung“ im heutigen Russland, in: *Telegraph. Ostdeutsche Zeitschrift*, Nr. 108/2003, S. 64-69; (zusammen mit Christian Domnitz und José M. Faraldo), *Europa im Ostblock. Vorstellungswelten und Kommunikationsräume im Wandel*, in: *Potsdamer*

Bulletin für Zeithistorische Studien, 32/33, November/Dezember 2004, S. 48-52.

MARIA JANION, geb. 1926, Literaturwissenschaftlerin, eine der besten Kennerinnen der polnischen und westlichen Romantik. Professorin am Institut für Literaturforschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau. Jury-Vorsitzende des prestigeträchtigsten polnischen Literaturpreises „Nike“, Ehrendoktorwürde der Universität Danzig (1994), Preisträgerin des Großen Preises der polnischen Kulturstiftung (1999). Wichtige Veröffentlichungen der letzten Zeit: *Do Europy tak, ale razem z naszymi umarłymi* [Nach Europa ja, aber nur mit unseren Toten], Warszawa 2000; *Żyjąc tracimy życie: niepokojące tematy egzystencji* [Lebend verlieren wir das Leben: beunruhigende Themen der Existenz], Warszawa 2001; *Wampir: biografia symboliczna* [Der Vampir: eine symbolische Biographie], Gdańsk 2002.

MACIEJ JANOWSKI, geb. 1963 in Warschau, Studium der Geschichte an der Universität Warschau, Promotion 1993 und Habilitation 1999 am Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften; seit 1993 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften, seit 1999 Recurrent Visiting Associate Professor an der Central European University, Budapest.

Wichtigste Publikationen: *Inteligencja wobec wyzwań nowoczesności. Dylematy ideowe polskiej demokracji liberalnej w Galicji 1889-1914* [Die Intelligenz und die Herausforderungen der Moderne. Dilemmata in der Ideenwelt der polnischen liberalen Demokratie in Galizien 1889-1914], Warszawa 1996; *Polish Liberal Thought before 1918*, Budapest-New York 2004; *Wavering Friendship: liberal and national ideas in nineteenth century East-Central Europe*, in: *Ab Imperio*, Nr. 3-4/2000, S. 69-90; *Justifying Political Power: The Habsburg Monarchy and Beyond*, in: *Imperial Rule*, hg. v. Alexei Miller/ Alfred J. Rieber, Budapest 2005.

CLAUDIA KRAFT, geb. 1968, studierte Osteuropäische Geschichte, Politikwissenschaft in Giessen, Tübingen, Mainz und Marburg/Lahn. 2001-2004 wissenschaftliche Mitarbeiterin am DHI Warschau, 2004/2005 akademische Rätin an der Ruhr-Universität Bochum, seit 2005 Professorin für Geschichte Ostmitteleuropas an der Universität Erfurt.

Wichtigste Veröffentlichungen: *Europa im Blick der polnischen Juristen. Rechtsordnung und juristische Profession im Spannungsfeld zwischen Nation und Europa 1918-1939*, Frankfurt/Main 2002; *Wojewodschaft Allenstein. Auswahl, Einleitung und Bearbeitung der Dokumente*, in: „*Unsere Heimat ist uns ein fremdes Land geworden...*“ *Die Deutschen östlich*

von Oder und Neiße 1945-1950. Dokumente aus polnischen Archiven, hg. v. Włodzimierz Borodziej/ Hans Lemberg. Band 1: Zentrale Behörden und Wojewodschaft Allenstein, Marburg/ Lahn 2000, S. 431-656; „Europäische Peripherien“ – „Europäische Identität“: Über den Umgang mit der Vergangenheit im zusammenwachsenden Europa am Beispiel Polens und Spaniens, in: Jahrbuch für Europäische Geschichte 4/2003, S. 11-37.

ANDREAS LAWATY, geb. 1953, studierte Geschichte und Slavistik in Portland/Oregon und in Frankfurt am Main, promovierte in osteuropäischer Geschichte in Gießen, seit 2002 Direktor des Nordost-Instituts in Lüneburg (Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. an der Universität Hamburg).

Wichtigste Veröffentlichungen: Das Ende Preußens in polnischer Sicht, Berlin, New York 1986; Deutsch-polnische Beziehungen in Geschichte und Gegenwart: Bibliographie 1900-1998, hg. v. Andreas Lawaty/ Wiesław Mincer unter Mitwirkung von Anna Domańska, Wiesbaden 2000; Deutsche und Polen. Geschichte, Kultur, Politik, hg. v. Andreas Lawaty/ Hubert Orłowski, München 2003.

CHRISTIAN LÜBKE studierte Osteuropäische Geschichte und Slavistik und war als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Gießen und Berlin (Freie Universität) tätig. Seit 1996 leitet er den Arbeitsschwerpunkt „Germania Slavica“ im „Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas“ in Leipzig, seit 1998 hat er den Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte in Greifswald inne.

Die wichtigsten Publikationen: Regesten zur Geschichte der Slaven an Elbe und Oder (vom Jahr 900 an), Teile I-V, Berlin 1984-1988; Fremde im östlichen Europa. Von Gesellschaften ohne Staat zu verstaatlichten Gesellschaften (9.-11. Jahrhundert), Köln 2001; Das östliche Europa, München 2004 (Die Deutschen und das europäische Mittelalter, Bd. 2).

SLAWOMIR ŁUKASIEWICZ, geb. 1972, 2004 Promotion an der Katholischen Universität Lublin mit einer Arbeit zum Thema „Das Dritte Europa. Das polnische föderalistische Denken in den USA, 1941-1970“, langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ostmitteleuropa-Institut in Lublin. Zurzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter des Büros für Öffentliche Bildung des Instituts für Nationales Gedenken in der Zweigstelle Lublin.

Wichtigste Publikationen: O nowy kształt Europy. XX-wieczne koncepcje federalistyczne w Europie Środkowo-Wschodniej i ich implikacje dla dyskusji o przyszłości Europy [Die Neugestaltung Europas. Föderalistische Konzeptionen im Ostmitteleuropa des 20. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für die Debatte über die Zukunft Europas], hg. v. Jerzy Kłoczowski/ Sł-

womir Łukasiewicz, Lublin 2003; Środkowoeuropejskie inicjatywy federalistyczne realizowane na terenie Stanów Zjednoczonych w latach 1949-1956 [Die Ausarbeitung ostmitteleuropäischer föderalistischer Initiativen auf dem Gebiet der USA in den Jahren 1949-1956], in: Dzieje Najnowsze 2003, Nr. 1; Piotr Wandycz: O federalizmie i emigracji. Rozmowy przeprowadził Sławomir Łukasiewicz [Piotr Wandycz: Über Föderalismus und Emigration. Gespräche mit Sławomir Łukasiewicz], Lublin 2003.

GESINE SCHWAN, geb. 1943, Politikwissenschaftlerin, Professorin an der FU Berlin sowie Gastprofessuren und Fellowships in Großbritannien und den USA, seit 1999 Präsidentin der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder), Mitglied der Grundwertekommission beim Parteivorstand der SPD (1977-1984, erneut seit 1996), Trägerin des Bundesverdienstkreuzes (1993) sowie des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (2002), Kandidatin für das Amt des Bundespräsidenten (2004).

Wichtige Veröffentlichungen: Leszek Kolakowski, Eine Philosophie der Freiheit nach Marx, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1971; Politik und Schuld. Die zerstörerische Macht des Schweigens, Frankfurt/Main 1997; Antikommunismus und Antiamerikanismus in Deutschland. Kontinuität und Wandel nach 1945, Baden-Baden 1999.

KATRIN STEFFEN, geb. 1967, Studium der Neueren Geschichte, Osteuropäischen Geschichte und der Slavistik an den Universitäten Gießen, Mainz, FU Berlin, M.A. 1995, 1996-1999 wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem Forschungsprojekt zur Geschichte der Deutschen in Polen 1945-1950; Promotion 2002 an der Freien Universität Berlin, seit Mai 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Historischen Institut Warschau.

Wichtigste Publikationen: Jüdische Polonität 1918-1939. Ethnizität und Nation im Spiegel der polnischsprachigen jüdischen Presse, Göttingen 2004; Wojewodschaft Stettin. Einleitung, Bearbeitung und Auswahl der Dokumente, in: „Unsere Heimat ist uns ein fremdes Land geworden...“ Die Deutschen östlich von Oder und Neiße 1945-1950. Dokumente aus polnischen Archiven, hg. v. Włodzimierz Borodziej/ Hans Lemberg, Bd. 4/III, Marburg 2004, S. 267-615; Ein „jüdisches“ Denkmal in Wilna? Das Denkmalprojekt von Henryk Kuna und der Gedächtnisort Adam Mickiewicz im Fokus der polnisch-jüdischen Beziehungen, in: Jüdische Kultur(en) im Neuen Europa. Wilna 1918-1939, hg. v. Marina Dmitrieva/ Heidemarie Petersen, Wiesbaden 2004, S. 34-49; Deutsch-polnische Gedächtnisblockaden – Krise und Chance, in: Ost-West. Europäische Perspektiven, 5. Jg. 2004, 4, S. 268-279; Das Eigene durch das Andere. Zur Konstruktion

jüdischer Polonität 1918-1939, in: *Jahrbuch des Simon-Dubnow-Instituts* 3 (2004), S. 89-111.

JANUSZ TAZBIR, geb. 1927, Professor am Historischen Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN), seit 1965 Chefredakteur der *Jahrbücher „Renaissance und Reformation in Polen“*.

Wichtigste Veröffentlichungen: *Państwo bez stosów. Szkice z dziejów tolerancji w Polsce XVI-XVII w.* [Ein Staat ohne Scheiterhaufen. Skizzen über die Geschichte der Toleranz in Polen 16.-17. Jh], Warszawa 1967 (Englische Übersetzung: *A State without stakes*, Warsaw 1973); *Kultura szlachecka w Polsce* [Die Adelskultur in Polen], Warszawa 1983, *Okrucieństwo w nowożytnej Europie* [Die Grausamkeit im frühneuzeitlichen Europa], Warszawa 1993, *Reformacja – kontrreformacja – tolerancja* [Reformation – Gegenreformation – Toleranz], Wrocław 1996.

STEPHANIE ZLOCH, geb. 1975 in Wiesbaden, Studium der Neueren und Neuesten Geschichte, Polonistik und Geographie an den Universitäten Köln, Warschau, Humboldt-Universität zu Berlin, M. A. 2001, Lehrbeauftragte am Institut für Geschichtswissenschaften der HU Berlin, Dissertationsprojekt zu Vorstellungen und Praktiken der Nation in Polen zwischen den beiden Weltkriegen.

Wichtigste Veröffentlichungen: *Blick nach Westen? Polen und die europäischen Einigungsbestrebungen zwischen den beiden Weltkriegen (1918-1939)*, in: *Vision Europa. Deutsche und polnische Föderationspläne des 19. und frühen 20. Jahrhunderts*, hg. v. Heinz Duchhardt/ Małgorzata Morawiec, Mainz 2003, S. 65-84; *Nationsbildung und Feinderklärung – „Jüdischer Bolschewismus“ und der polnisch-sowjetische Krieg 1919/1920*, in: *Jahrbuch des Simon-Dubnow-Instituts* 4 (2005), S. 279-302.